

**Robert RYBNICEK¹, Matthias RUHRI & Alfred GUTSCHELHOFER
(Graz)**

Die Grazer Gründungsschule. Ein interuniversitäres Kooperationsprojekt

Zusammenfassung

Im Zuge einer universitätsübergreifenden Kooperation wurde eine Gründungsschule etabliert, die Studierenden aller Studienrichtungen unabhängig vom Studienfortschritt offen steht. Durch den modularen Aufbau und die Integrierung in bestehende Curricula in Form von Wahlfächern können Studierende Schwerpunkte setzen und sich mit der Umsetzung eigener Gründungsideen beschäftigen. Für die spätere Laufbahn werden die erworbenen Qualifikationen durch Zertifikate bestätigt. Im Rahmen des Beitrags werden Vorgehen, Struktur und Inhalte des Projekts erläutert. Durch die interuniversitäre Zusammenarbeit können auch jene Studienrichtungen erreicht werden, die für eine Entrepreneurship-Karriere atypisch erscheinen.

Schlüsselwörter

Curricula, Entrepreneurship Education, Kooperation, Universität

¹ E-Mail: robert.rybnicek@uni-graz.at

The Graz Entrepreneurship School: An inter-university collaboration

Abstract

The Entrepreneurship School has been established as part of a collaboration between universities. It is open to all fields of study regardless of a participant's current stage of education. Due to the program's modular structure and the fact that it is integrated into existing curricula in the form of free elective courses, students can focus on their particular interests and learn how to realize their business ideas. The qualification acquired can also be certified for their future careers. The article describes the project's content, structure, and procedure. This inter-university collaboration will help address students of branches of study that seem atypical for an entrepreneurship career.

Keywords

curricula, entrepreneurship education, collaboration, university

1 Einleitung

In den vergangenen Jahren ist das gesellschaftliche und öffentliche Interesse am Themenfeld Entrepreneurship stetig gestiegen und spiegelt sich in der Zwischenzeit auch an Bildungs- und Forschungseinrichtungen wider, die zahlreiche Entrepreneurship-Programme und einschlägige Professuren einrichteten.

Die großflächige Implementierung der Entrepreneurship-Ausbildung an Universitäten und Business Schools in den USA nahm v. a. in den 1970ern und 1980ern rasant zu (KATZ, 2003; KURATKO, 2005). In Europa zeigt sich zeitverzögert eine ähnliche Entwicklung, die durch die Bemühungen der Europäischen Union zusätzlichen Drive erfahren hat. So empfiehlt die Europäische Kommission, Entrepreneurship an Schulen und höheren Bildungseinrichtungen als Ausbildungsziel in Stu-

dien- und Lehrplänen zu berücksichtigen und bis Ende 2015 auf allen Ausbildungsebenen zu integrieren (EUROPEAN COMMISSION, 2013).

In diesem Beitrag soll zuerst ein kurzer theoretischer Input gegeben werden, ehe Vorgehen, Struktur und Inhalte der Gründungsschule erläutert werden. Im Rahmen des interuniversitären Kooperationsprojekts soll die Entrepreneurship-Ausbildung auch jene Studienrichtungen erreichen, die nicht ursächlich mit diesem Themenfeld in Berührung kommen und deren Studierende folglich vielfach von dieser Karriereoption ausgeschlossen sind.

2 Theoretische Grundlagen

In der Literatur besteht weitgehende Einigkeit darüber, dass Entrepreneurship gelehrt werden kann und es gibt auch Hinweise, dass gründungsrelevante Eigenschaften und Merkmale bzw. die Intention zur Gründung durch die Entrepreneurship-Ausbildung positiv beeinflusst werden können (GORMAN, HANLON & KING, 1997; BAE et al., 2014). Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass auch konträre Forschungsergebnisse vorliegen, die sogar einen negativen Zusammenhang zwischen Entrepreneurship-Ausbildung und Gründungsverhalten ableiten, der damit begründet wird, dass die Studierenden nach Besuch der Kurse über eine realistischere Selbsteinschätzung verfügen (OOSTERBEEK, VAN PRAAG & IJSSELSTEIN, 2010). In der einschlägigen Forschung zu den Inhalten adäquater Entrepreneurship-Lehre sind meist die folgenden Aspekte genannt:

Fachkompetenzen. Dieser Teilbereich beinhaltet Management- und Entrepreneurship Fachkenntnisse, die für die Führung eines Unternehmens aus betriebswirtschaftlicher Sicht notwendig sind. Es handelt sich hierbei um Basiswissen in traditionellen Wirtschaftsdisziplinen, wie z.B. Marketing, Finanzierung, Controlling, Management, Accounting, Personalführung (JONES & ENGLISH, 2004; VESPER & MCMULLAN, 1988).

Soft Skills. Hierunter sind persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten im weiteren Sinne zu verstehen. Dies umfasst einerseits persönliche Eigenschaften und

Verhaltensweisen, wie z. B. soziale Interaktion, Motivation, Selbstverantwortung und Flexibilität, andererseits aber auch Merkmale, die stärker in Richtung Entrepreneurship zielen, etwa das Erkennen und Bewerten von Chancen und Risiken, die Kommerzialisierung von Geschäftsideen, Führungsqualitäten, Verhandlungsstrategien, das Vermitteln von Visionen, Aufbau und Nutzung von Netzwerken oder kreatives Denken (MORRIS et al., 2013; JONES & ENGLISH, 2004; VESPER & MCMULLAN, 1988; SOLOMON et al., 2008).

Praxis. Ein besonderer Fokus ist auf praxisbezogene Tätigkeiten zu legen, wie bspw. die Arbeit in einem Start-up, das Schreiben von Businessplänen, Unternehmensspiele, die Mitwirkung von Gründerinnen und Gründern, Rollenspiele und viele andere Aktivitäten, bei denen Studierende aktiv mitarbeiten können (VESPER & MCMULLAN, 1988; CLOUSE, 1990; NECK & GREENE, 2011; RASMUSSEN & SØRHEIM, 2006).

Awareness und Selbstbewertung. Neben den oben angeführten Aspekten sollte ein Teil der Ausbildung auch der Awareness-Bildung für eine Entrepreneurship-Karriere dienen und Studierenden bei der Entdeckung und Selbsteinschätzung eigener Fähigkeiten und Kompetenzen sowie bei der Bewertung eigener Geschäftsideen helfen (GRAEVENITZ, HARHOFF & WEBER, 2010). Studierende sollen u. a. einen realistischen Blick darauf gewinnen, was es heißt, Entrepreneur/in zu werden (SLAVTCHEV, LASPITA & PATZELT, 2012; OOSTERBEEK, VAN PRAAG & IJSSELSTEIN, 2010).

3 Die Grazer Gründungsschule

3.1 Rahmenbedingungen der Kooperation

Am Standort Graz leben rund 275.000 Einwohner/innen, 60.000 davon studieren an einer der insgesamt acht Hochschulen. Die Universitäten sehen sich mit der Herausforderung konfrontiert, dass die Gründungsaffinität und das unternehmerische Denken unter den Studierenden gering ausgeprägt sind. Es herrschen sehr

traditionelle Vorstellungen einer typischen Akademikerkarriere vor. Dazu kommen komplexe studienrechtliche Rahmenbedingungen und höchst unterschiedliche Kulturen der einzelnen Studienrichtungen und Universitäten. Um diesen Herausforderungen zu entgegnen und das Bewusstsein für eine entre- und intrapreneurshiporientierte Ausbildung zu erhöhen, wurde die gemeinsame Hochschulinitiative TIMEGATE entwickelt, in deren Rahmen die Gründungsschule umgesetzt wird. Der Projektname steht für Transferinitiative für Management- und Entrepreneurship-Grundlagen, Awareness, Training und Employability. Im Rahmen des Projekts sind die folgenden Institutionen als Kooperationspartner/innen beteiligt:

- **Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft:** Das Ministerium trägt ein Drittel der veranschlagten Projektkosten.
- **Universität Graz:** Die Universität leitet das Projekt, koordiniert das Angebot und administriert die Studierenden. Sie stellt Raum- und Personalressourcen (z. B. Brückenprofessuren, Lehrbeauftragte, Lehrsäle) zur Verfügung und trägt ein Drittel der Projektkosten. Das letzte Drittel der Kosten wird von den weiteren Kooperationspartnerinnen/-partnern getragen.
- **Technische Universität Graz:** Die Technische Universität finanziert einen Anteil der Brückenprofessur zwischen der Universität Graz und der Technischen Universität Graz und wirkt am Lehrprogramm mit.
- **Medizinische Universität Graz:** Die Medizinische Universität finanziert einen Anteil der Brückenprofessur zwischen der Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz und wirkt am Lehrprogramm mit.
- **Science Park Graz:** Der akademische Inkubator bringt Personal im Bereich Entrepreneurship ein, welches bei der Entwicklung und Etablierung der Angebote maßgeblich mitwirkt und die Akademiker/innen bei der praktischen Umsetzung ihrer Gründungsideen unterstützt.
- **Weitere Institutionen:** Fachverwandte Partneereinrichtungen beteiligen sich im Zuge von Awareness-Veranstaltungen oder arbeiten bei der Entwicklung und Etablierung entsprechender Lehrangebote mit.

3.2 Zielsetzungen

Durch die interuniversitäre Zusammenarbeit der Hochschulen am Standort soll die Entrepreneurship-Ausbildung für alle Studienrichtungen und Studierenden der beteiligten Universitäten geöffnet werden. Hierbei sollen vorhandene hochschulische Strukturen und Prozesse bestmöglich ausgenutzt und folgende strategische Zielsetzungen verfolgt werden:

- Öffnung der Ausbildung für Studierende aller Studienrichtungen, insbesondere auch für „atypische“ Fachbereiche
- Unternehmensgründung als Chance etablieren
- Entrepreneurship als Brückenfunktion und Querschnittsmaterie positionieren
- Selbstständigkeit und gestaltende Geisteshaltung sowie unternehmerisches Denken und Handeln innerhalb einer Organisation herausbilden
- Selbsteinschätzung im Bereich Entrepreneurship ermöglichen
- Lehren anhand konkreter, praxisrelevanter Problemstellungen
- Nutzung der Standortvorteile, z. B. junges und gut ausgebildetes Umfeld, breites unternehmerisches Spektrum
- Einbindung in die einschlägigen Netzwerke der Region

Operativ soll dies u. a. durch die Einrichtung von praxisorientierten BWL-Modulen für Studierende der beteiligten Universitäten erreicht werden. In diesen Modulen werden betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse für das weitere Berufsleben vermittelt.

Durch Brückenprofessuren zwischen den Universitäten soll eine wirtschaftsnahe Zusatzausbildung von Studierenden der Bereiche Naturwissenschaften, Biotechnologie und Medizin gemeinsam mit der Technischen Universität und der Medizinischen Universität etabliert werden. Die Professuren sind inhaltlich im Schnittfeld von Fachdisziplin und Betriebswirtschaftslehre angesiedelt und erarbeiten interdisziplinäre intra- sowie entrepreneurshiporientierte Lehrangebote. Zudem stellen externe Expertinnen/Experten aus der betrieblichen Praxis anwendungsorientierte Lehrinhalte bereit.

Für potentielle Gründer/innen soll das vorhandene Angebot im Entrepreneurship-Bereich erweitert und ein gründungsfreundliches Umfeld geschaffen werden. Die Gründungsaffinität einzelner Gruppierungen soll durch zielgerichtete Coachings und Lehrveranstaltungen erhöht werden. Durch die Einbindung eines akademischen Inkubators ist es möglich, die Gründungsideen nicht nur in der Entstehung zu begleiten, sondern auch in deren Realisierung aktiv zu unterstützen.

3.3 Struktur

Für die Umsetzung wurde eine Struktur gewählt, die es ermöglichte, Inhalte rasch zu implementieren und flexibel für bestimmte Zielgruppen bzw. Fachbereiche zu adaptieren. Gleichzeitig musste die Teilnahme für die Studierende aller beteiligten Universitäten ohne große bürokratische Hürden möglich sein.

Wahlfächer. Um den Zugang für alle Studierenden unabhängig von Studienrichtung und Studienfortschritt gewährleisten zu können, entschied man sich für eine Implementierung in Form von freien Wahlfächern. Es gibt keine fachlichen oder rechtlichen Voraussetzungen für den Besuch der einzelnen Lehrveranstaltungen, lediglich die Inskription als ordentlicher oder außerordentlicher Studierender muss nachgewiesen werden, wodurch auch Studierende anderer Universitäten problemlos partizipieren können. Durch die freien Wahlfächer ist es zudem möglich, das Angebot rasch in bestehende Studienpläne zu integrieren, da keine inhaltlichen oder strukturellen Adaptierungen der Curricula notwendig sind. Nachdem jedes Studium eine gewisse Anzahl an freien Wahlfächern vorsieht, können die Studierenden an diesem Programm teilnehmen, ohne in ihrem Hauptstudium Zeit zu verlieren. Die Studierenden können frei aus dem Lehrveranstaltungsangebot wählen. Die Lehrveranstaltungen werden überwiegend einstündig (1 ECTS) mit einer maximalen Teilnehmerzahl von 30 bis 60 Personen abgehalten.

Zertifikate. Studierenden wird zudem die Möglichkeit geboten, Zertifikate zu erlangen, die die Zusatzleistungen formal für den Arbeitsmarkt bzw. die zukünftige Karrierelaufbahn bestätigen. Hierbei wird zwischen Basic-Zertifikaten im Ausmaß von 4 ECTS sowie Advanced-Zertifikaten mit weiteren 8 ECTS unterschieden.

Zwar haben die Studierenden bei der Absolvierung dieser Zertifikate weiterhin viele Wahlmöglichkeiten, es wurden jedoch auch verpflichtende Kurse festgelegt, deren positiver Abschluss für den Erhalt der Zertifikate verbindlich ist.

3.4 Inhalte

Im Rahmen der Gründungsschule werden zwei Zertifikate angeboten.

3.4.1 Basic-Zertifikat

Das Basic-Zertifikat umfasst drei Lehrveranstaltungen und 4 ECTS (siehe Abb. 1). Die Studierenden erhalten einen kompakten Einblick in betriebswirtschaftliche Mechanismen und Instrumente sowie in die Grundlagen der Unternehmensgründung. Darüber hinaus lernen sie anhand der Erstellung eines Businessplans die vielseitigen Facetten einer Unternehmensgründung kennen. Das Basic-Zertifikat soll Studierenden ein Mindestmaß an gründungsrelevanten BW-Inhalten vermitteln und gleichzeitig, durch die konkrete Übung an praxisnahen Beispielen, das Bewusstsein für die Thematik bzw. für die Option einer eigenen Gründung erhöhen.

Nach Absolvierung des Basic-Zertifikats kann darauf aufbauend ein Vertiefungszertifikat mit weiteren vier gründungsrelevanten plus drei frei wählbaren Lehrveranstaltungen zur individuellen Vertiefung erlangt werden (siehe Abb. 1).

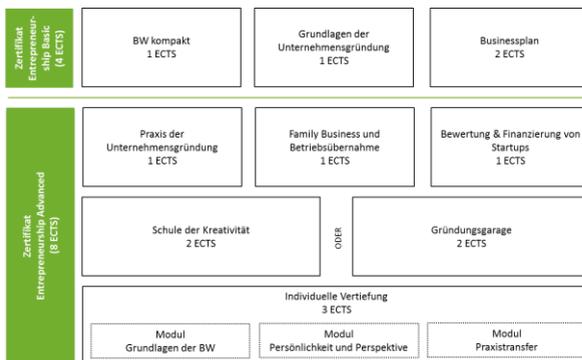


Abb.1: Entrepreneurship-Zertifikate

3.4.2 Advanced-Zertifikat

Das Advanced-Zertifikat umfasst 8 ECTS (Abb. 1) und bietet den Studierenden individuelle Wahl- und Spezialisierungsmöglichkeiten. Für jene Studierende, die bereits an einer konkreten Gründungsidee arbeiten, gibt es die *Gründungsgarage*. Diejenigen, die noch nicht so weit sind, erlernen in der *Schule der Kreativität* Techniken für kreatives Denken und Handeln. Darüber hinausgehend können Studierende aus dem vollen Wahlfachprogramm profitieren und drei Lehrveranstaltungen zur individuellen Vertiefung frei wählen, um für die Gründung relevante Schwerpunkte zu setzen.

Gründungsgarage. Eine besondere Lehrveranstaltung im Rahmen der Gründungsschule stellt die Lehrveranstaltung *Gründungsgarage* dar. Vorab bewerben sich Studierende mit einem expliziten Gründungsvorhaben und einem Executive Summary. Nach der erfolgreichen Aufnahme in die Gründungsgarage werden sie von erfahrenen Mentorinnen/Mentoren aus der Praxis begleitet und arbeiten in interdisziplinären Teams ein Semester lang an der Weiterentwicklung der eigenen Geschäftsmodelle. Aktuell werden Workshops zu den Themen Storytelling, rechtliche Grundlagen, Design Thinking und E-Business angeboten. Darin werden grundlegende Aspekte in Bezug auf Unternehmensgründung sowie -führung vermittelt. Die 18 Mentorinnen/Mentoren stellen das Herzstück der Lehrveranstaltung dar. Sie können innerhalb des Semesters für Coaching-Einheiten gebucht werden und beraten zu Themen wie Marketing, Vertrieb, Design oder auch Finanzierung und Softwareentwicklung. Durch individuelles und persönliches Coaching können offene Fragestellungen kompetent und rasch bearbeitet werden.

Individuelle Vertiefung. Die Studierenden können sich zudem individuell vertiefen und aus rund 30 weiteren optionalen Lehrveranstaltungen frei wählen. Thematisch werden drei Module angeboten. Im Modul *Grundlagen der BW* sind jene Lehrveranstaltungen zusammengefasst, die sich mit betriebswirtschaftlichen Kernkompetenzen befassen, wie z. B. Rechnungswesen kompakt oder Marketing kompakt sowie vertiefende Einheiten, die spezielle Fragestellungen behandeln und stark praxisorientiert konzipiert sind (z. B. Praxisgrundlage Bilanzanalyse). Das Modul *Persönlichkeit & Perspektive* unterstützt die Studierenden bei der Identifikation

und Entwicklung persönlicher Stärken und Fähigkeiten, etwa durch Karriere- und Persönlichkeitscoachings. Im Modul *Praxistransfer* wiederum werden verschiedene Branchen analysiert und präsentiert, wie bspw. Praxiseinblick Öffentliches Management oder Praxiseinblick Kunst- und Kulturmanagement.

3.5 Besonderheiten

Die Vermittlung von gründungsrelevanten Grundkenntnissen an Studierende aus allen Studienrichtungen sowie das Bereitstellen von speziellen Angeboten sowohl für Studierende als auch Absolventinnen/Absolventen der Medizin, der Naturwissenschaften, der Technik und weiterer Disziplinen schafft ein einzigartiges Angebot im hochschulischen Bereich:

- Das Programm ist interdisziplinär und interuniversitär. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen am Standort steht das Angebot Studierenden aller Universitäten und Studienrichtungen offen und fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Lehrenden und Studierenden.
- Das Programm ist unabhängig von Studienfortschritt und Studienplänen bei gleichzeitiger Integration in diese. Es gewährleistet aufgrund seiner strukturellen Konzeption die rasche Implementierung neuer Inhalte und die Anpassung an geänderte Bedürfnisse.
- Das Programm bietet eine hohe Flexibilität im Hinblick auf die Interessen der Studierenden sowie einen starken Praxisbezug. Die Studierenden können am Programm teilnehmen ohne zeitliche Verluste in ihrem Hauptstudium in Kauf nehmen zu müssen.
- Das Programm unterstützt die Studierenden vor, während und nach der Gründung. Es bündelt Synergien durch die Einbindung von universitären und außeruniversitären Partnerinnen/Partnern.

4 Fazit

Entrepreneurship-Programme nehmen zahlreiche Aufgaben wahr, viel zu häufig werden sie jedoch auf die Anzahl der Gründungen reduziert, die möglicherweise aus ihnen resultieren. Bei genauer Betrachtung geht es aber nicht nur darum, dass Personen gründen, sondern viel wichtiger ist, dass die *richtigen* Personen gründen. Das bedeutet aber, dass man auch dort nach ihnen suchen muss, wo sie nicht vermutet werden. Genau diese Persönlichkeiten zu erreichen und weiterzuentwickeln, gehört zu den größten Herausforderungen der Entrepreneurship-Ausbildung. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Hochschulen am Standort kann dies gelingen.

5 Literaturverzeichnis

Bae, T. J., Qian, S., Miao, C. & Fiet, J. O. (2014). The relationship between entrepreneurship education and entrepreneurial intentions: A meta-analytic review. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 38(2), 217-254. <http://dx.doi.org/10.1111/etap.12095>.

Clouse, V. G. H. (1990). A controlled experiment relating entrepreneurial education to students' start-up decisions. *Journal of Small Business Management*, 28(2), 45-53.

European Commission (09.01.2013). *Entrepreneurship 2020 action plan. Reigniting the entrepreneurial spirit in Europe*. <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52012DC0795&from=EN>, Stand vom 27. Januar 2015.

Gorman, G., Hanlon, D. & King, W. (1997). Some research perspectives on entrepreneurship education, enterprise education and education for small business management: A ten-year literature review. *International Small Business Journal*, 15(3), 56-77. <http://dx.doi.org/10.1177/0266242697153004>.

- Graevenitz, G. von, Harhoff, D. & Weber, R.** (2010). The effects of entrepreneurship education. *Journal of Economic Behavior & Organization*, 76(1), 90-112. <http://dx.doi.org/10.1016/j.jebo.2010.02.015>.
- Jones, C. & English, J.** (2004). A contemporary approach to entrepreneurship education. *Education + Training*, 46(8/9), 416-423. <http://dx.doi.org/10.1108/00400910410569533>.
- Katz, J. A.** (2003). The chronology and intellectual trajectory of American entrepreneurship education. *Journal of Business Venturing*, 18(2), 283-300. [http://dx.doi.org/10.1016/S0883-9026\(02\)00098-8](http://dx.doi.org/10.1016/S0883-9026(02)00098-8).
- Kuratko, D. F.** (2005). The emergence of entrepreneurship education: Development, trends, and challenges. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 29(5), 577-598. <http://dx.doi.org/10.1111/j.1540-6520.2005.00099.x>.
- Morris, M. H., Webb, J. W., Fu, J. & Singhal, S.** (2013). A competency-based perspective on entrepreneurship education: Conceptual and empirical insights. *Journal of Small Business Management*, 51(3), 352-369. <http://dx.doi.org/10.1111/jsbm.12023>.
- Neck, H. M. & Greene, P. G.** (2011). Entrepreneurship education: Known worlds and new frontiers. *Journal of Small Business Management*, 49(1), 55-70. <http://dx.doi.org/10.1111/j.1540-627X.2010.00314.x>.
- Oosterbeek, H., van Praag, M. & Ijsselstein, A.** (2010). The impact of entrepreneurship education on entrepreneurship skills and motivation. *European Economic Review*, 54(3), 442-454. <http://dx.doi.org/10.1016/j.euroecorev.2009.08.002>.
- Rasmussen, E. A. & Sørheim, R.** (2006). Action-based entrepreneurship education. *Technovation*, 26(2), 185-194. <http://dx.doi.org/10.1016/j.technovation.2005.06.012>.
- Slavtchev, V., Laspita, S. & Patzelt, H.** (2012). Effects of entrepreneurship education at universities. *Jena Economic Research Papers*, 25, 1-33.
- Solomon, G., Yar Hamidi, D., Wennberg, K. & Berglund, H.** (2008). Creativity in entrepreneurship education. *Journal of Small Business and Enterprise Development*, 15(2), 304-320. <http://dx.doi.org/10.1108/14626000810871691>.

Vesper, K. H. & McMullan, E. W. (1988). Entrepreneurship: Today courses, tomorrow degrees? *Entrepreneurship Theory and Practice*, 13(1), 7-13.

Autoren



Ass.-Prof. Dr. Robert RYBNICEK || Universität Graz, Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship || Elisabethstraße 50b, A-8010 Graz

<http://unternehmensfuehrung.uni-graz.at>

robert.rybnicek@uni-graz.at



Dr. Matthias RUHRI || Universität Graz, Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship || Elisabethstraße 50b, A-8010 Graz

<http://unternehmensfuehrung.uni-graz.at>

matthias.ruhri@uni-graz.at



Univ.-Prof. Dr. Alfred GUTSCHELHOFER || Universität Graz, Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship || Elisabethstraße 50b, A-8010 Graz

<http://unternehmensfuehrung.uni-graz.at>

alfred.gutschelhofer@uni-graz.at